

Das «Multertor» ist in Konkurs

Trotz Toplage und scheinbar guten Geschäftsgangs: Das Restaurant im Globus-Parterre ist geschlossen.

Daniel Wirth und
Arcangelo Balsamo

Das vor rund eineinhalb Jahren eröffnete Restaurant Multertor an Toplage in der Stadt St. Gallen ist geschlossen. Das Kantonsgericht Appenzell Ausserrhodens hat am 10. März den Konkurs eröffnet über die Multertor Kulinarik AG mit Sitz im Vorderländer Biedermeierdorf Heiden.

Hinter der Gesellschaft steht der bekannte Spitzenkoch Tobias Funke, der 2023 von der mit 18 Gault-Millau-Punkten und zwei Michelin-Sternen ausgezeichneten «Fernsicht» in Heiden in die Gallsstadt kam und seither im Globus-Parterre die Kochlöffel geschwungen und gewirgt hat.

Mit Erfolg – so machte es zumindest den Anschein. Das Lokal in der ehemaligen Stickereibörse war meistens gut besetzt. Auch die Fussballprofis des FC St. Gallen 1879 kehrten regelmässig dort ein.

Am Donnerstag letzte Woche dichtgemacht

Michael Bischof, der Leiter des Konkursamts des Kantons Appenzell Ausserrhodens, bestätigt auf Anfrage des «St. Galler Tagblatts», dass das Restaurant am Donnerstag vergangener Woche geschlossen wurde. Die Schliessung vollzogen hat auf Rechts-hilfesuch des Ausserrhoder Konkursamts das Konkursamt St. Gallen, wie Michael Bischof erklärt.

Auf einem Flyer am Eingang zum «Multertor» steht seit vergangener Woche: «Liebe Gäste. Dieses Wochenende bleibt unser Restaurant kurzfristig geschlossen. Ab nächster Woche sind wir wieder in gewohnter Frische für euch da und freuen uns auf euren Besuch! Euer Multertor-Team.» Gegen den Entscheid des Kantonsgerichts können die Organe der Multertor



Früher Stickereibörse, dann Bank, heute Globus: Das Multertor in St. Gallen.

Bild: Tobias Garcia



Peter Kriemler, CEO Akris und Wildegg Immobilien AG.

Bild: Getty Images

Kulinarik AG beim Ausserrhoder Obergericht Beschwerde einreichen. Eine solche wurde gemäss Bischof angekündigt. Ob sie einging, wisse er nicht. Die Frist dafür dauert zehn Tage ab der Konkurseröffnung.

Tobias Funke war am Montag für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Das Restaurant blieb

auch am Montag geschlossen. Funke leitete das Restaurant nach dem Motto «Fine Dining, aber ohne Allüren». Dazu schreibt er auf der «Multertor»-Website: «Ich habe über 20 Jahre in der Spitzengastronomie gearbeitet, Sterne gesammelt, Menüs kreiert – doch jetzt will ich einfach richtig gutes Essen machen.» Spitzenkoch Tobias Funke präzisiert und ergänzt: «Ohne steife Etikette, ohne weisse Tischtücher, ohne den Zwang, vier Stunden am Tisch zu sitzen. Dafür mit Geschmack, Handwerk und der gleichen kompromisslosen Qualität wie früher.» Das scheint passé.

Gastro-Präsident spricht von «Imageschaden»

Das Restaurant Multertor wurde am 1. September 2023 eröff-

net. Gleichzeitig wie das neue Einkaufshaus Globus. Das geschichtsträchtige Gebäude ist im Besitz der Familie Kriemler, der das Modeunternehmen Akris und zahlreiche Liegenschaften in der Stadt St. Gallen gehören, die von der Wildegg Immobilien AG bewirtschaftet werden. Die Liegenschaft Multertor kaufte die Wildegg AG bereits im Jahr 2015. Der Renaissancebau ist markant, gross und bildet den westlichen Eingang in die Multergasse.

Peter Kriemler sagte am Montag auf Anfrage des «St. Galler Tagblatts», er sei überrascht vom Konkurs der Multertor Kulinarik AG. Er habe den Eindruck gehabt, das Restaurant unter der Leitung Tobias Funkes habe genügend Betrieb. Die Wildegg Immobili-

en AG ist von der Schliessung des Restaurants nicht tangiert. «Wir haben das ganze Gebäude an Globus vermietet», sagt Kriemler. Er könne deshalb nichts zu den Pachtzinsen sagen, die Funke an Globus zahlen musste. Kriemler ist zuversichtlich, wie er sagt, dass bald jemand anderes das Restaurant im Multertor führen wird. Bei Globus war am Montag niemand für eine Stellungnahme zu erreichen.

René Rechsteiner, «Bierfalken»-Wirt und Präsident von Gastro Stadt St. Gallen, sagt, es sei tragisch, dass das «Multertor» nach eineinhalb Jahren bereits wieder schliesse. Das schade dem Image der Gastronomie in der Stadt St. Gallen. Mehr könne er zum Konkurs des Restaurants nicht sagen.

Sushi-Bar Leo zügelt an die Engelgasse

Japanisch Die Sushi-Bar Leo plant einen Umzug: von der Langgasse im Osten der Stadt St. Gallen an die Engelgasse im Zentrum. Darauf aufmerksam machte kürzlich ein Baugesuch. Denn damit das Unternehmen umziehen kann, muss in den neuen Räumlichkeiten zunächst eine Lüftung eingebaut werden.

Dass es sich um einen Umzug und nicht etwa um die Erweiterung des Geschäfts in Form eines zweiten Standorts handelt, bestätigt Geschäftsführer Norbert Galler auf Anfrage dieser Zeitung. Wann das Lokal umzieht, ist allerdings offen. Wenn es nach Norbert Galler geht, soll der Umzug aber so schnell wie möglich erfolgen.

Eine wichtige Hürde hat das Vorhaben bereits genommen. Während der öffentlichen Auflage des Baugesuchs sind keine Einsprachen eingegangen, wie Ivan Furlan, Leiter des städtischen Amtes für Baubewilligungen, auf Anfrage dieser Zeitung sagt. Heisst: Läuft alles nach Plan wird der Sushi-Laden gemäss Norbert Galler in zwei bis drei Monaten an der Engelgasse eröffnen. Am Standort befand sich früher das Atelier und die Werkstatt des Juweliers Frischknecht.

Der attraktivere Standort im Stadtzentrum soll gemäss Norbert Galler dazu führen, dass seine Kundinnen und Kunden nicht mehr so einen weiten Weg haben, um sein Geschäft zu erreichen. «Wir sind dadurch deutlich näher bei den Leuten», sagt Galler. Ausserdem verspricht er sich dadurch mehr Laufkundschaft. (arc)

Alles dreht sich rund ums Ei

Naturmuseum Im Vorfeld von Ostern dreht sich im Naturmuseum jeweils alles rund ums Ei; so auch dieses Jahr. Die beliebte Frühlingsausstellung läuft bis zum 27. April. Die Ausstellung zeigt die Welt der Eierleger in ihrer ganzen Vielfalt: Vom bekannten Ei des Haushuhns bis zum aussergewöhnlichen Ei des Schnabeltieres, aber auch Eierleger wie der Katzenhai oder der Molch sind darunter. Lebend zu beobachten sind Küken, Kaninchen, Achatschnecken sowie Grossinsekten. Das Rahmenprogramm kann online unter www.naturmuseumsg.ch eingesehen werden. (pd/arc)

Korrekt

Im gestrigen Text «Ein Förster sucht nach Lösungen» haben sich Fehler eingeschlichen. Das Team von Regionalförster Raphael Lüchinger besteht nicht aus 12, sondern aus 13 Försterinnen und Förstern. Lüchinger arbeitet nicht bei der Stadt, sondern beim Kanton St. Gallen. Für die Zukunft setzt er nicht auf die unter einem Pilz leidenden Eschen, sondern auf Eichen. Wir bitten, diese Fehler zu entschuldigen. (red)

Nachruf

Ein Leben für das Wohl der gefiederten Mitgeschöpfe

Die Pflege verletzter Wildvögel war ein wichtiger Teil im Leben von Dora Müller, die kürzlich im Alter von 75 Jahren verstorben ist. Sie hat sich zusammen mit ihrem Mann Christian neben dem Betrieb der Voliere im Stadtpark fast 30 Jahre lang mit Leidenschaft und Herz dem Schutz und der Pflege von Vögeln gewidmet.

1989 gründeten die beiden im Auftrag der Stadtvoliere eine Wildvogel-Pflegestation. Dort wurden in dieser Zeit mehr als 10'000 verletzte Wildvögel aufgenommen und bis zur Auswilderung beherbergt und gepflegt. Dora Müller berichtete jeweils in den Nachrichten der Voliere-Gesellschaft ausführlich über diese anspruchsvolle Arbeit. Sie erfolgte zunehmend unter erschwerten Bedingungen, da die

dringend nötige Sanierung der Anlage über Jahre immer wieder hinausgeschoben wurde. Lebhaft schilderte sie ihre aufopfernde Pflege auch an den jeweiligen Hauptversammlungen im Naturmuseum. Die von ihr gezeigten Aufnahmen aus der Pflegestation – kleine gefiederte Wesen mit zerzausten Daunenfedern – lösten auch bei der anwesenden Stadtpräsidentin Jööh-Rufe aus. Ein verletztes Tier zu pflegen und danach wegfiegen zu sehen, das Gefühl könne sie gar nicht beschreiben, so schön sei es, sagte Dora Müller vor ein paar Jahren in einem Tagblatt-Interview.

In meiner Zeit als Direktor des Naturmuseums habe ich Dora Müller und ihren Mann als engagierte und kundige Pfleger der heimischen Vögel kennen

und schätzen gelernt. Ich kann mich noch gut an ihren grossen Einsatz für das neue Naturmuseum erinnern. Dafür wurde vor der Abstimmung im November 2012 eine stadtweite, grosse Werbekampagne durchgeführt.



Dora Müller (1949–2025) gründete die Wildvogel-Pflegestation mit. Bild: Arthur Gamsa (25. Juli 2024)

Am Eröffnungsanlass, am 16. Juni auf dem Marktplatz, zeigten Dora und Christian wie den eleganten Seglern im Siedlungsraum geholfen werden kann. Sie brachten eigens einen lebenden Pflegling in einer Box mit. Beindruckt haben mich und die anwesenden Besucherinnen und Besucher dabei die Einfühlungsgabe von Dora und ihre Sorgfalt beim Füttern des jungen, noch nicht fliegenden Seglers.

Mit der Eröffnung des neuen Naturmuseums 2016 stand eine umfassende Vogel-Pflegestation zur Verfügung. Diese wurde vom Ehepaar Müller kundig und mit grossem Engagement geführt. Allerdings war der Spagat zwischen dem Standort der Voliere und der Pflegestation zunehmend schwieriger zu leisten. Hinzu kamen die fehlenden,

neuen Auswilderungsgehege. Deshalb kündigten Dora und Christian Müller 2018 diesen Teil ihrer Arbeit und übergaben die Wildvogel-Pflege an den Walter-Zoo und eine eigens gegründeten Stiftung. Bis zuletzt haben sie für die Erneuerung und den Erhalt der Stadtvoliere gekämpft. Bitter war für sie deshalb, dass sich per Ende 2025 eine Auflösung der Voliere-Gesellschaft abzeichnete. Dies für eine St. Galler Institution, die 1879 gegründet wurde, um sich dem Schutz und dem Wissen über unsere Vögel zu widmen. Alle die sie kannten werden Dora Müller und ihren grossen Einsatz für die gefiederten Mitgeschöpfe in bester Erinnerung behalten.

Toni Bürgin
Der Autor war Direktor des Naturmuseums